

**MDR Aktuell –
Wahlkreis Ost - Der Politik-Podcast aus Leipzig**

Freitag, 03. März 2023

Thema: Frieden für die Ukraine... nur wie?

**Anja Maier, Moderatorin
und Malte Pieper, Moderator**

MDR Aktuell – Das Nachrichtenradio

Matthias Hey, Experte
SPD-Fraktionschef Thüringen

Malte Pieper

Hallo und willkommen zum Ost-West-Ritt durch die deutsche Politikszene. Mein Name ist Malte Pieper, ich bin Redakteur und Moderator bei MDR Aktuell. Und wie immer an meiner Seite: Focus-Korrespondentin Anja Maier, unsere Städte-Beobachterin des Berliner Politbetriebes. Hallo, Anja!

Anja Maier

Hallo, Malte!

0:20

Malte Pieper

Ein Jahr. Wir sind ja in den letzten Tagen immer wieder daran erinnert worden: Der Krieg in der Ukraine, der Angriff Russlands, das ist jetzt etwas über ein Jahr her. Seitdem sterben Menschen auf beiden Seiten, Russen wie Ukrainer. Seitdem wird die Ukraine in Trümmern gelegt. Hat Russland, so sieht es aus, zahlreiche Kriegsverbrechen begangen. In Moskau fabuliert Wladimir Putin davon, dass „das Erreichen der Kriegsziele“ – Zitat – „absolute Priorität“ habe und Vorrang vor Verhandlungen. Der ukrainische Präsident Selenskyj wiederum spricht davon, auch die seit 2014 von Russland besetzte Krim wieder heimzuholen. Will sagen: Ein Ende scheint bislang nicht in Sicht. Und da macht sich zumindest bei mir inzwischen... Naja, so eine gewisse Verzweiflung breit, weil es irgendwie keine Lösung, keinen Ausweg zu geben scheint. Wie geht es dir da in dieser Hinsicht?

Anja Maier

Mir geht es da ähnlich wie dir und ich glaube auch wie sehr vielen anderen Menschen, die gehofft hatten, dass dieser Krieg sobald wie

möglich wieder enden möge. Aber zack, ist schon wieder ein Jahr um, und das war ein anstrengendes Jahr. Ein Jahr, wo man Überzeugungen überprüfen musste und viel diskutiert hat. Und das ist unsere Position hier, aber also faktisch ist es so, dass russische Soldaten ukrainische Zivilisten töten, ukrainische Soldaten russische Soldaten töten und umgekehrt. Manchmal, ich sage das eigentlich auch nicht so gerne, schaffe ich es, dieses Grauen auch manchmal so abzuspalten, weil es eigentlich unfassbar ist, in seiner Größe und auch in seiner Nähe zu uns allen. Ja, Frieden wäre schön, aber die Lage ist irgendwie komplexer gerade, glaube ich.

Malte Pieper

Wie soll es also weitergehen im und mit diesem Krieg in der Ukraine? Da fällt ja auf, und wir haben uns in den letzten Wochen und Monaten immer wieder damit befasst, dass häufig im Osten andere Nuancen zu hören sind, als im Westen. Wir haben uns immer wieder an Sachersens Ministerpräsident Michael Kretschmer, CDU, abgearbeitet. Dabei steht er mit seiner Position, wenn man mal genauer hinschaut, gar nicht alleine. Und er ist auch gar nicht so weit von dem entfernt, was man beispielsweise aus der Sozialdemokratie hierzulande hört. Und einer, der bei der Forderung nach immer neuen und mehr Waffen für Kiew regelmäßig zumindest rhetorisch auf die Bremse tritt, das ist Thüringens SPD-Fraktionschef Matthias Hey. Der steht mir jetzt gegenüber. Hallo, Herr Hey!

Matthias Hey

Hallo!

Malte Pieper

Herr Hey, Sie haben auch zum Jahrestag des Angriffs Russlands auf die Ukraine wieder eine breit angelegte diplomatische Offensive verlangt. Sie haben geschrieben: „Dieser Krieg wird nicht auf dem Schlachtfeld entschieden, sondern am Verhandlungstisch“. Das klingt alles gut. Aber in Moskau sitzt doch jemand, der gar nicht reden will, oder?

Matthias Hey

Ja, den Eindruck haben wir auch. Allerdings... Mich überrascht ein bisschen die Debatte, die nicht nur in Ostdeutschland mittlerweile Fahrt aufnimmt, dahingehend. Die Leute, die sich mit mir unterhalten, was ich so im Wahlkreis mit-erlebe, generell, wenn man durch Thüringen, auch durch den Osten fährt, fordern mehr und mehr, dass nicht allein Waffen das Tagesgeschehen auch in der Frage der Berichterstattung bestimmen dürfen, sondern, die sagen: So was muss doch eigentlich in irgendeiner Form auch versucht werden, diplomatisch zu lösen. Und jetzt hat sich – mein Empfinden ist so – in den letzten Wochen zumindest so eine kleine Kehrtwende eingezogen. Vor ein paar Wochen war es noch so, wenn jemand sagte: Also mit diesen Waffenlieferungen bin ich nicht glücklich, lieber alles am Verhandlungstisch, musste der sich – Ich übertreibe jetzt mal, oder überspizt mal ein bisschen so – dem Vorwurf aussetzen, er sei so ein halber Putin-Freund und ob er nicht der Ukraine quasi das Selbstverteidigungsrecht absprechen würde, usw.. Jetzt haben wir eine großangelegte Debatte. Schon seit dem vergangenen Wochenende. Der Kriege ist jetzt ein Jahr alt, ein trauriger Geburtstag, den wir da feiern. Und immer mehr Menschen loten aus, auch in Debatten und Diskussionen, auch öffentlich, ob es neben diesen Waffenlieferungen eben auch noch andere Dinge gibt. Und das schließt sich ja nicht, ich will das gleich am Anfang sagen, miteinander aus. Vor sechs Monaten war es noch so, dass alle Leute, die mehr Diplomatie forderten, so ist zumindest mein Eindruck gewesen, in die Ecke der Träumer gestellt wurden. Jetzt ist es so, dass immer noch gesagt wird: Aber der Putin will ja gar nicht reden. Ich glaube aber, dass es sehr wohl breit angelegte diplomatische Initiativen jetzt schon gibt. Da gibt es ja auch Anzeichen bei Gefangenenaustauschen, bei der Frage, wie Experten der IAEA beispielsweise in Saporischschja vor Ort gekommen sind, bei der Frage der Getreidetransporte aus dem Schwarzen Meer. Und deswegen muss man diese Situation, glaube ich, aufgreifen und noch einmal an alle appellieren, die Verantwortung tragen:

Zwingt, in welcher Art auch immer, diejenigen, die das zu verantworten haben, auch an die Verhandlungstische. Das wäre ganz wichtig.

Anja Maier

Ich finde das ganz interessant, was Sie sagen. Also tatsächlich. Ich habe mir heute in Vorbereitung auf unser Gespräch noch einmal auch den Frontverlauf angeschaut. Das kann man ja so animiert schauen. Also, wie ist es gelaufen in diesem Jahr? Und da ist es ja so, dass eigentlich seit dem späten Herbst oder dem Winter sich nicht mehr viel verändert. Und so ähnlich habe ich manchmal das Gefühl, das ist auch dieses Gefühl in der Gesellschaft, so peinigender Stillstand. Und währenddessen sterben die Menschen weiter. Und da wird einfach auch... Ich muss man gleich mal sagen, ich hoffe doch sehr, dass die ganze Zeit diplomatisch auch verhandelt wurde, zumindest der Kontakt gehalten wurde. Aber die Frage ist halt, wie sieht denn so eine, nennen wir sie mal Friedensbewegung aus? Wer steht denn da vorne und will sich die Politik wirklich abkaufen lassen? Nee, ich versuche es mal andersrum zu erklären. Vielleicht so, dass alle, die irgendwie finden, dass die Ukraine sich verteidigen können muss und dass man ihr dabei helfen muss, dass die sozusagen als Kriegstreiber hingestellt werden und das Vertrauen in dieses Handeln der Politik zusehends schwindet. Und ich glaube, das ist gerade der Punkt, an dem wir sind, ja. Ist eine Friedensbewegung nicht auch erst mal was Gutes und können Demokratinnen und Demokraten, die nicht auch mitgestalten? Das ist der Eindruck, den ich gerade habe. Am Wochenende hatten wir ja diese Demonstration hier in Berlin am Brandenburger Tor, die ehrlich gesagt keinen, also aus meiner Sicht keinen allzu großen Zulauf hatte. Ich habe gedacht, angesichts der breiten medialen Berichterstattung, dass dort sehr viel mehr Menschen hinkommen würden. War nicht so. Aber der Wunsch natürlich, sich eine Haltung zu erarbeiten und auch die Politik aufzufordern, vorsichtig zu sein, in ihren Entscheidungen, das finde ich total legitim.

Malte Pieper

Ich merke zunehmend, dass, wann immer man darüber spricht, dass das relativ schnell, so eine etwas ratlose Runde wird, die sich dann immer in die Augen schaut und sich wünscht, dass man morgens, wenn man um sechs oder sieben das Radio einschaltet und als erste Meldung dann hören möchte: Der Krieg ist vorbei, Waffenstillstandsverhandlungen haben begonnen und irgendwie wird jetzt alles gut. Aber das passiert leider im Moment morgens nicht. Und wir haben immer, wenn wir darüber gesprochen haben, in den letzten Wochen, reichlich Post bekommen. Und ich möchte daraus gerne mal zitieren und würde Sie dann, Herr Hey, mal mit dazu nehmen. Herr D. z. B. aus Leipzig hat uns geschrieben, Zitat: *„Auch mir machen die immer weiteren Waffenlieferungen – erst Marder, jetzt Leopards, vielleicht demnächst Kampfflugzeuge – einige Kopfschmerzen. Ein Sog, aus dem man vielleicht nicht mehr herauskommt. Aber was wäre die Alternative?“*, fragt Herr D.: *„Wo bleiben die Gegenvorschläge derjenigen, die die militärische Unterstützung der Ukraine kritisieren, die sie ablehnen? Da höre ich leider nichts. Mögen solche Vorschläge für Anna- und Otto-Normal-Verbraucher vielleicht auch etwas schwierig sein, von Politikern auf jeden Fall, aber auch von Journalisten darf man dies doch schon erwarten, oder was Konkretes? Wir kommen doch nicht weiter, und das gilt für alle Themen unseres Zusammenlebens. Wenn wir nur kritisieren, klagen uns empören. Also“*, sagt Herr D.: *„bitte eine konkrete Alternative, einen machbaren Gegenvorschlag.“*

Jetzt sind Sie nicht der Außenminister der Bundesrepublik Deutschland, aber Sie sind einer der beklagten Politiker. Sie sind Teil einer Regierungsfraktion oder Vorsitzender einer Regierungsfraktion in einem Bundesland. Herr Hey, haben Sie einen konkreten Gegenvorschlag?

Matthias Hey

Wir befinden uns, und das ist glaube ich von dem Leser, der diese Zuschrift, oder diese Mail geschrieben hat, oder dem Hörer sehr gut zusammengefasst in einem doppelten Dilemma,

denn auf beiden Seiten, und es hat sich ja mittlerweile sehr verhärtet, das ist auch sehr schade, dass da auch so gesellschaftlich kein Konsens herzustellen ist, zumindest vermeintlich. Ist es so, dass die Befürworter von Waffenlieferungen berechtigterweise sagen: Wenn das nicht geschehen wäre, würden wir heute über die Ukraine in der Form, wie wir sie kennen, ja gar nicht mehr reden können. Das Land wäre überrollt, die Regierung würde im Exil irgendwo sitzen und wir hätten russische Machthaber allerorten. Auf der anderen Seite gibt es natürlich Leute, die sagen: Ja, aber was ist denn die Logik dessen, dass wir mehr und mehr an Kampfgeräten, die immer schwerer und immer gefährlicher und irgendwann vielleicht sogar nicht mehr beherrschbar, dort unten hin transportiert werden? Wo soll denn das enden? Und wenn man versucht – das ist ja das, was ich auch in den letzten Wochen und Monaten in Gesprächen bei mir im Wahlkreisbüro oder auch generell in meiner Stadt, in meiner Region wahrnehme – wenn man versucht, beide Seiten mal zusammenzuführen und zu sagen, es ist ja beides wichtig, dann fällt eines auf: Die Leute haben, und das beunruhigt mich sehr, den Eindruck, dass insbesondere in den zurückliegenden zwölf Monaten nicht immer, aber meist über Waffenlieferungen gesprochen wurde. In welcher Kategorie, in welcher Menge, in welcher Geschwindigkeit, welche Waffen, wer welche Dinge noch mit komplementieren soll? Aber die Diplomatie generell – und das ist ja eigentlich Ausfluss dessen, was Politik ausmacht, miteinander aushandeln, reden, Verhandlungsabläufe vereinbaren und so weiter – Das ist zu kurz gekommen. Und wenn wir...

10:09

Anja Maier

Darf ich kurz dazwischen gehen? Aber ist das nicht das von Ihnen beschriebene Dilemma? Ist das nicht der doppelte Sinn, dieses beschriebenen Dilemmas? Ich meine, Diplomatie ist nun mal sozusagen verschwiegen, ja, da geht es um Verschwiegenheit und Vertraulichkeit. Und Waffen werden eben laut gefordert, weil sie kommen sonst nicht. Und das ist, glaube ich...

Es würde ja auch keinen Sinn machen, nehmen wir mal das andersrum, sagen wir mal, wenn die Außenministerin sich hinstellen würde und sagen würde: Wir telefonieren übrigens jede Woche zwischen 12:00 Uhr und 12:30 Uhr, dann wäre sozusagen die Ebene der Diplomatie im Grunde schon verlassen. Das wäre dann keine Diplomatie mehr. Deshalb, also ich verstehe den Wunsch danach, aber dieser Wunsch ist im Grunde nicht erfüllbar, weshalb wir, glaube ich, diese Debatten um Waffenlieferungen als viel lauter wahrnehmen, als sie vielleicht sind. Ja, frage ich mich manchmal. Es ist eher eine Frage als eine Feststellung.

Matthias Hey

Weil wir gerade bei dem Thema sind, streue ich mal ein bisschen Konfetti in die Runde. Sie haben die Außenministerin ins Spiel gebracht. Wahrgenommen wurde, dass Annalena Baerbock relativ zeitig zu Beginn des Krieges gesagt hat, wir müssen uns darauf einstellen, dass das Ganze länger dauern kann, vielleicht sogar länger als ein Jahr, oder eine noch längere Zeit. Da wünschte ich mir, sowas kann man ja denken, aber als deutsche Außenministerin muss man eigentlich sagen: Wir werden alles dafür tun, dass dieser Wahnsinn dort unten so schnell wie möglich beendet wird, und zwar mit allen Mitteln, die uns zur Verfügung stehen. Das zweite ist, sie hat im Mai letzten Jahres, das feierte nun auch fast schon wieder Geburtstag, den Deutschen eine gewisse Kriegsmüdigkeit bescheinigt und gesagt, sie hat also Angst, dass diese Kriegsmüdigkeit um sich greifen würde. Das ist ein Satz, wie ich immer gerne sage, den musst du von der deutschen Außenministerin erstmal auf Lunge rauchen. Also ich wünschte mir ja, vielleicht bin ich in meinem Herzen da zu sehr Pazifist, aber eine Kriegsmüdigkeit würde dieser Welt auf allen Seiten sehr gut stehen. Und dass sie vor wenigen Tagen dann vor Parlamentariern in Europa erklärt hat, wir würden uns mit Russland im Krieg befinden, das macht bei den Leuten, die mehr oder weniger sagen wir mal eine ablehnende Haltung gegen Waffenlieferungen haben, den Eindruck, sie fühlen sich in einer gewissen Weise in ihrer Sorge alleingelassen oder

nicht so vertreten, wie sie es gerne hätten. Und ich würde mir wünschen, ich verstehe vollkommen, was Sie sagen, natürlich müssen Waffenlieferungen sehr klar formuliert, abgestimmt mit den Partnern und dann sehr stringent auch geschehen. Und auch diese Abläufe muss es geben. Aber wenn man zeitgleich seitens des Außenministeriums sagen würde: „Und zusätzlich dazu versuche ich folgende diplomatische Offensiven mit Einbindung folgender Partner.“ Das wäre schon mal ein ganz anderer Sound. So will ich das jetzt mal nennen.

Anja Maier

Da haben Sie recht.

Malte Pieper

Also ist es nur eine Frage des Wording? Also wie verkaufe ich meine Politik?

13:09

Matthias Hey

Die kleinste Gruppe ist der Schizophrene. Ich stehe hier als Staatsbürger zum einen, aber auch als Vorsitzender der SPD-Landtagsfraktion hier in Thüringen und bin deswegen also immer auch ein bisschen Politiker. Und deswegen versuche ich, mich da ein bisschen zu mäßigen. Aber wenn China einen Zwölf-Punkte-Plan vorschlägt, wie neulich geschehen, und Frau Baerbock danach sagt, das sei eigentlich mal so ein Ansatz, dann sage ich: Nee, Frau Baerbock. Seit Monaten ist das eigentlich auch Ihr Job, so einen Plan mal vorzulegen. Oder wenn der, wenn der Herr Lula... Unser Kanzler fährt nach Brasilien und begrüßt den dortigen neuen Präsidenten. Wir sind alle froh, dass der nicht Bolsonaro heißt, sondern jetzt Lula. Und dann sagt er zu dem – die deutsche Delegation, soweit ich das verfolgen konnte, war ziemlich irritiert – sagt: Du, ich will mit dir nicht über den Klimaclub reden. Ich will erst mal über einen Friedensclub reden. Und damit das klar ist, von mir gibt es nicht eine einzige Patrone für diesen Krieg. Aber ich will, dass das endet und dass wir uns diplomatisch in irgendeiner Form auseinandersetzen. Dann finde ich, dieser Impuls muss von einer Nation, wie der deutschen, die ja auch durch ihre Biografie über

ihre Historie, über zwei große Weltkriege hinweg gelernt hat, dass man Dinge eben nicht immer nur mit Waffengewalt lösen kann, dann müsste mehr auch aus dem Außenministerium kommen.

Malte Pieper

Gut, aber da muss ich doch erst mal ganz kurz ihren eigenen Kanzler in Schutz nehmen. Also der hat doch bis zur letzten Sekunde mit Wladimir Putin verhandelt. Er saß da, in Moskau, hat sich abmeiern lassen, an diesem riesigen Tisch, wo man fast Ferngläser gebraucht hätte, um den anderen zu sehen. Also, die Bundesregierung hat doch versucht zu reden, bis zum Letzten. Es fehlt Ihnen also, dass sie reden, jetzt? Ein Jahr später, oder...?

15:00

Matthias Hey

Ich versuche ja da auch immer mal so ein bisschen zu differenzieren, weil auch in meiner Partei diese Debatte tobt. Und das ist, glaube ich, überall so, weil viele – Ich habe vor ein paar Wochen mal dieses Interview gegeben, habe gesagt, ich spreche mich also gegen diese immer fortlaufenden Waffenlieferungen aus. – Das ist auch bei uns noch nicht klar ausdiskutiert. Ich glaube, dass Olaf Scholz in den letzten Wochen und Monaten einen unglaublich starken und guten Job gemacht hat. Und ich bin ja froh, das auch mal in ein Mikrofon rein sagen zu dürfen. Aber was sich manche Koalitionspartner oder auch seitens der Liberalen und der Grünen erlaubt haben, das muss ich mal so offen ansprechen, war eine Unverschämtheit. Deswegen bin ich ja gerade auch der festen Überzeugung, dieses sehr abwägende, sehr langsame Vorgehen, das versuchte Einbinden vieler Menschen, keine Alleingänge zu machen, sondern Partner zu finden, um den Kurs, den Scholz ja auch immer im Kopf hat, in irgendeiner Form auch nach außen hin zu legitimieren, war ja genau richtig. Nur sind wir ehrlich, die Debattenlage über Monate hinweg, auch in deutschen Talkshows, in den Medien war ja eine andere. Der wurde ja z. T. sogar in der eigenen Partei, aber insbesondere von außen sogar von europäischen Partnern getrieben, um

bestimmte Entscheidung noch schneller und stringenter treffen zu können. Und das ist für manche Leute, die Angst haben und Krieg auch noch aus eigener Biografie, wenn schon nicht selbst, aber aus Erzählungen ihrer Großeltern oder Eltern kennen, ist das eine sehr mulmige Vorstellung, die sich im Moment eben auch überall, insbesondere auch im Osten, breitmacht.

Anja Maier

Also ich höre, dass Sie vermissen, dass die deutsche Außenministerin – lassen Sie sie uns mal kurz ins Zentrum stellen – dass die sozusagen nicht genug Handlungs- oder Verhandlungsbereitschaft und zu wenig Hoffnungen, sozusagen in den Raum stellt. Dem kann ich durchaus erstmal folgen. Was ich bei Ihren anderen beiden Beispielen, das möchte ich jetzt einfach noch einmal aus meiner Position kurz richtigstellen: Diese Geschichte, „*Wir befinden uns im Krieg*“, das hat Annalena Baerbock sofort zurückgenommen. Aber das wird eben nicht gehört, sondern sie wird eben so als Kriegstreiberin hingestellt. Und dass Herr Lula da Silva in Brasilien natürlich einen ungemein wohlthuenden, pazifistischen Standpunkt einnehmen kann, während wir hier irgendwie, ich weiß nicht wieviel Kilometer es von hier sind, vielleicht 600 oder so, bis zur ukrainischen Grenze. Für uns sieht die Sache schon ein bisschen anders aus, finde ich. Also ich fand das auch irgendwie sehr cool, als ich das gehört habe und dachte: Mensch, ja, siehst du, das geht auch. Und dann habe ich aber gedacht: Na ja gut, der ist auch wirklich in einer anderen Position. Ich frage mich immer, ob solche Vergleiche sehr hilfreich sind in dieser Situation.

17:39

Matthias Hey

Ja, da gebe ich Ihnen recht. Zunächst mal zu der Aussage von Frau Baerbock: Ja, das ist wie eine Art Versprecher gewesen. Muss ich aber auch sagen, sie ist ja in einer bestimmten Verantwortung. Also wer das Außenministerium führt, egal, welche Person das ist, ist im Grunde immer auch Chefdiplomat seines Landes. In dieser Tätigkeit ist sie, um es vorsichtig

auszudrücken, nicht besonders auffällig geworden in den letzten Wochen und Monaten. Und dann sage ich auch mal sehr hart, 2010 gab es einen Bundespräsidenten, der für eine ähnlich gelagerte Bemerkung dann aus Anständigkeit zurückgetreten ist. Das heißt jetzt nicht, dass ich hier stehe und sage, Annalena Baerbock müsste den Hut nehmen, aber ich finde, wenn wir in einer so prekären Situation in Europa sind, gilt jedes Wort, selbst wenn es in Englisch vorgebracht wird, sehr wohl abgewogen. Und was sie da gesagt hat, ist brandgefährlich und lässt sich auch durch eine nachkorrigierte Bearbeitung des Auswärtigen Amtes natürlich so leicht nicht zurücknehmen und ist insbesondere natürlich eine Art Propagandabeschleuniger der Russen gewesen, die das Ding natürlich hochgejubelt haben, gesagt haben, da seht ihr es wieder. Das ist das eine.

Anja Maier

Ja genau, „*das denkt sie wirklich*“.

Matthias Hey

Und das andere ist: Die Geschichte mit Lula hat ja deswegen so einen Drive, weil es gibt ja seit einigen Jahren diese sogenannten BRICS-Staaten. Die Abkürzung steht für Brasilien, Russland, Indien, China und Südafrika. Diese fünf Länder, sogenannte Industrie-Schwellenländer, haben sich zusammengetan, um in bestimmten Themenbereichen zusammenzuarbeiten. Für uns Europäer, das ist jetzt gar nicht böse gemeint, ist das immer noch so ein bisschen unter ferner liefen. Aber nur, damit man es mal als Vergleich hat: 40% der Weltbevölkerung leben in diesen BRICS-Staaten. Und wenn ich weiß, dass Brasilien gemeinsam mit Südafrika, die im Moment gemeinsame Militäraktion sogar mit den Russen am 17.02. hat in Durban, also unten in Südafrika, ein großes Seemanöver begonnen. Gemeinsam mit China und Südafrika machen die Russen dort z. B. Tests mit Hyperschallraketen. Wenn ich weiß, dass ich dort ein Gesprächsangebot bekomme, weil der Lula vielleicht über diese BRICS-Geschichte einen anderen Zugang zu den Staaten hat, die so wie Indien momentan, z. B. Putin noch nicht mal klar verurteilt haben... Wenn ich weiß, dass

bestimmte, sagen wir mal Wirtschaftswege aus Südafrika in Bezug auf die Lieferung von Software, die die Russen brauchen, um weiter Waffen bauen zu können... Wenn ich weiß, dass ich mit China ja einen Global-Player habe, zusammen in einem Staatenbund und der Lula so etwas anbietet und das dann z. T. auch von den Medien – Das ist gar keine Schelte, aber ich verfolge das ja, weil das so ein bisschen mein Hobby ist – einfach so weggewischt wird, das tut schon weh. Ich glaube, man muss das, was Lula gemacht hat, sehr, sehr ernst nehmen. Und ich erwarte dann einfach auch von Annalena Baerbock, dass sie im übernächsten Flieger sitzt und sich darüber ein Bild macht, was damit eigentlich gemeint ist. Und das ist halt etwas, was mir fehlt und vielleicht vielen Menschen im Land draußen auch.

20:37

Malte Pieper

Jetzt muss ich mal die Daumenschrauben anziehen. Wir sprechen ja gerade nicht mit dem Präsidenten von Wacker 03 Gotha, der am Stammtisch sitzt, sondern wir sprechen mit dem Fraktionschef der sozialdemokratischen Partei. Die sozialdemokratische Partei führt die Bundesregierung und der Fraktionschef in einem Bundesland ist jetzt auch nicht irgendwer. All die Fragen, die er gerade gestellt hat, hat er doch bestimmt auch mal den Genossen in Berlin gestellt, oder hat gesagt: Passt mal auf Freunde, hier wabert aber ganz schön was. Die Genossen, werden Ihnen doch bestimmt gesagt haben, warum sie das so machen, jetzt, wie sie es machen, oder nicht?

Matthias Hey

Naja, zweigeteilte Antwort. Erstens: Alle Fraktionsvorsitzenden aus allen Bundesländern, treffen sich telefon- und videotechnisch alle zwei Wochen zu einer, wir nennen es Elefantenrunde. Da ist Mützenich dabei, Fraktionsvorsitzender im Bund, z. T. auch Olaf Scholz. Es gibt Fraktionsvorsitzenden-Konferenzen, alle halbe Jahre dann physisch, dass wir uns an einem bestimmten Ort treffen und na klar, ist die Schilderung dessen, was ich hier aus Thüringen abgebe, auch die der Genossen aus Brandenburg,

aus Mecklenburg-Vorpommern, aus Sachsen, Sachsen-Anhalt. Das ist ja kein thüringenspezifisches Problem, dass der Osten einen anderen Blick auf die Dinge hat. Und ich empfehle jedem, der noch nicht so reingehört hat, auch in diesem Podcast wird oftmals auch erklärt, warum das so ist, das hat historische Gründe und so weiter, das ist das eine. Nun ist es so, dass meine Partei weit, weit vor Sahara Wagenknecht und allen anderen, und ich bin auch ein bisschen stolz drauf, nämlich schon im August des letzten Jahres einen Aufruf gestartet hat. Wer dem nachkommen will, gibt bei Google mal die vier Worte ein: Die Waffen müssen schweigen. Das ist ein Aufruf, der von Bundestagsabgeordneten, EU-SPD-Leuten, von Oberbürgermeistern mit unterzeichnet wurde, wo genau das gefordert wurde, dass die Diplomatie nicht zu kurz kommen darf und hinter dem stehen auch Leute wie Scholz. Also, das wäre jetzt auch Irrsinn, wenn ich ihm unterschieben würde, dass das alles so nicht stattgefunden hätte, aber das Gefühl draußen bei den Leuten, ist nach wie vor: Das Prä der öffentlichen Debatte liegt darin, wie es Herr Hofreiter oder Frau Strack-Zimmermann über Wochen hinweg bestimmt haben, wie viele Waffen zu welchem Zeitpunkt, wann, da runter geliefert werden. Und das ist im Sinne der Tatsache, dass wir jetzt ein Jahr lang diesen vollkommen absurden und sinnlosen Krieg erleben, auch für die Menschen, die in der Ukraine darunter leiden müssen, auch für russische Soldaten, die in einem vollkommen irrsinnigen Krieg verheizt werden, nicht befriedigend, wenn immer nur das Thema der Waffenlieferung die Nummer eins in der Politik ist.

Malte Pieper

Aber das ist doch erschreckend. Das heißt doch, der größte Partner der Bundesregierung kann sich nicht durchsetzen, gegen seine beiden Partner. Das ist quasi... dann geben Sie ja auf, als Sozialdemokratie, wenn Sie sich von Liberalen und Grünen in der Frage vor sich her treiben lassen. Ich meine wer sitzt denn im Kanzleramt? Der, der das unterschrieben hat.

Matthias Hey

Das ist jetzt sehr frei interpretiert, weil – Herr Piper Sie wissen ja – zum Schluss hat sich der Kanzler durchgesetzt mit seiner sehr abwägenden Art. Er hat sich über Wochen und Monate da treiben lassen. Ich fand das, wie gesagt, eine Unverschämtheit, in welcher Tonlage das z. T. auch gemacht wurde. Aber der Mann hat Gottseidank auch diese hanseatische Ruhe weg und hat das durchgestanden. Und ich bin gottfroh, dass wir Olaf Scholz als Kanzler haben und nicht etwa Friedrich Merz.

23:47

Malte Pieper

Ja, ich möchte gern noch eine Zuschrift zitieren, und zwar von Herrn R., er hört uns auch regelmäßig. Der stammt auch aus dem Osten, wie er schreibt, aber er wohnt seit über 20 Jahren in Frankreich, und zwar sehr schön. Er hat mir seinen Wohnort geschrieben. Da werden wir beide sehr neidisch, wenn wir da wohnen würden. Grüße dahin. *„Ich muss sagen,“* schreibt Herr R., *„dass mir die offenbar im Osten vorherrschende Meinung ‚Hauptsache Frieden‘ völlig fremd und unerklärlich ist. Gerade als Ostdeutscher sollte man doch höchst sensibel auf alles reagieren, was Freiheit und Demokratie bedroht. Ich hatte zu DDR-Zeiten eine tiefe Abneigung gegen den sowjetischen Staat, weil er mich zwang, hinter Mauer, Stacheldraht und Minenfeldern zu leben, regiert von einem totalitären Marionettenregime, das selbst keine Entscheidung ohne grünes Licht aus Moskau treffen durfte. Wer den Verlautbarungen der russischen Regierung aufmerksam zuhört, dem muss klar sein, dass sie ihren Cordon Sannitaire genau so wieder einrichten wollen, wie er früher war. Es geht eben nicht nur um die Ukraine. Den Osteuropäern ist das völlig klar. Warum ist es den Ostdeutschen nicht klar?“* Herr Hey?

Matthias Hey

Ja das hat sehr, sehr viele Gründe. Ich glaube, einer der entscheidenden Akteure in der Meinungsbildung über Russland, die Sowjetunion an sich, war in den letzten Jahrzehnten Michail Gorbatschow. Der hat im Osten Deutschlands

die Aura eines Heiligen, weil es ihm gelungen ist – daran hat auch in der europäischen Politik damals keiner so richtig geglaubt – etwas zu tun, was die Russen ihm heute noch z. T., also reaktionäre Kreise vor allem, nicht verzeihen. Er hat ein ganzes Land, die damalige DDR, in die Unabhängigkeit und in die deutsche Einheit entlassen, ohne etwas in irgendeiner Form, sagen wir mal groß dafür zu fordern. Und da ist eine große Dankbarkeit da, nach wie vor. Das hätte er nicht tun müssen, weil auch aus dem Osten Deutschlands furchtbares Leid über die russische Bevölkerung gekommen ist, im Zweiten Weltkrieg. Aber er hat es getan und da sitzt so ein bisschen auch das Stigma im Kopf drin: So schlimm können die Russen doch gar nicht sein. Der Gorbatschow war doch auch einer von ihnen. Das ist das eine. Und das andere ist, was die Leute z. T. auch wirklich anpiept, glaube, das mal so sagen zu können: Ich habe am Montag wieder eine Bürgersprechstunde hinter mir. Also, ich könnte die Rechte an Netflix verkaufen, aber die würden es wahrscheinlich auch ablehnen, weil sie sagen es ist zu unwahrscheinlich. Ich bin morgens auf dem Weg durch die Stadt, zunächst als Kriegstreiber beschimpft wurden, weil ich Mitglied der SPD bin. Und andere saßen dann nachmittags bei mir, eine Frau über 90, noch sehr rüstig, die mich immer mal besucht und für bestimmte Dinge spendet. Und wir haben uns auch relativ gern. Und die, fast mit Tränen in den Augen, sagt, sie hat Angst, dass das dort so eskaliert, dass sie mal wieder einen Krieg auch aus nächster Nähe erleben muss. Und ich verstehe den Franzosen, der sagt, wenn wir den Putin jetzt nicht in irgendeiner Form mal stoppen, kann es sein, dass Ostdeutschland irgendwann auch mal Geschichte ist, weil dann nimmt er sich noch Polen und die Teile, die früher mal russisch besetzt waren. Ich glaube aber, dass die Wahrnehmung der Leute eher die ist, ich will es mal ganz, ganz plastisch machen: Da kommen Leute und sagen: „Passen Sie mal auf, Herr Hey, die Butter kostet jetzt 2,40€ und wenn ich an die Tankstelle fahre, weiß ich, wer diesen Krieg bezahlt. Und ich bin mir ganz si-

cher, je weiter das geht und je länger das dauert, umso schlimmer wird das. Es muss doch in irgendeiner Form mal Politiker geben, die da auf den Tisch hauen und sagen, jetzt müsste aber mal verhandelt werden.“ Und jetzt gibt es einen ganz interessanten –

Anja Maier

Was heißt denn auf den Tisch hauen, Herr Hey?

Matthias Hey

Das sagen die Leute zu mir.

Anja Maier

Ja, ja, aber wissen Sie, das ist, wenn ich das höre... Ich zahle auch diese Butter und zahle auch den Tank, aber ich finde das so ein bisschen mitleidlos. Was antworten Sie denn Ihren Wählerinnen und Wählern darauf? Also ich meine, in den Städten, auch in Ostdeutschland und auch in Thüringen leben diese ukrainischen Menschen, die geflüchtet sind, deren Angehörige, manche sind tot, manche leben dort unter wirklich sehr eingeschränkten Bedingungen. Wo bei uns hier die Leserbriefspalten voll wären, ja. Und ich finde gerade dieses Ding, ja so: Die Butter kostet zu viel, da gehen bei mir alle Lampen an. Wir haben doch... Auch DDR, ja: *Solidarität ist die Zärtlichkeit der Völker*. Was ist denn damit? Also das frage ich mich dann immer.

Matthias Hey

Das ist okay. Ich bin ich dankbar für die Frage, weil ich schildere ja nur, was mir so täglich über den Weg läuft. Ich glaube, die Leute haben nach wie vor eine große Empathie für das, was da geschieht. Aber gerade weil Sie das sagen, einen direkten Durchschlag von dem, was da im Donbass, in Kiew, überall dort in der Ukraine passiert, hat ein einen direkten Durchschlag auf die Kommunen bei uns. Unsere Landräte, unsere Bürgermeister und Stadträte. Unsere Gemeinderäte haben in dem letzten Jahr gemeinsam mit den Verwaltungen Unglaubliches geleistet. Die haben dafür gesorgt, dass die Leute hier untergebracht wurden. Die haben Wohnungen akquiriert, es geht um Kin-

dergartenplätze, es geht um die ganzen Transferleistungen. Es gibt unglaublich viele Leute, die im Ehrenamt in einer unglaublichen Solidarität über Stunden, Tage, Nächte hinweg Kleidung verpackt haben. Die sind ja alle noch da, diese Hilfsorganisationen. Da gibt es aber Leute, und das ist das, was ich eben meine, das hat auch eine innenpolitische Dimension, weil das zerlegt uns langsam auch in unserer Gesellschaft. Wir haben ja schon wieder Leute, die andere aufstacheln, mit Russlandfahnen am Montag spazieren zu gehen. Wir haben ja eine AFD, die neulich vorm Thüringer Landtag eine Demonstration gemacht hat – Jetzt bitte festhalten – für den Frieden. Also mal unter uns: Die AFD und für den Frieden. Das ist, wie wenn, weiß ich nicht... Marlboro und Coca-Cola einen Gesundheitstag ausrufen, das ist also völlig absurd. Und deswegen müssen wir auch immer aufpassen, weil es gibt Leute, die sagen, ich mache das sehr gern. Ich arbeite auch gerne in Überstunden bei mir im Landratsamt und versuchen noch einmal fünf Plätze zu vermitteln. Und ich habe Kindergärten, die nicht mehr können. Oder ein Landrat von mir hat jetzt eine Bürgerinitiative am Hals, bei mir direkt vor der Haustür. Der hat eine Turnhalle. Die muss er freihalten, falls über Nacht jetzt wieder zwei Busse kommen, mit ukrainischen Flüchtlingen oder mit Flüchtlingen generell. Und es gibt aber Leute, die sagen, mein Sohn ist seit einem halben Jahr vom Schulsport ausgeschlossen, der braucht aber die Schulnote. Diese Bürgerinitiativen werden intern mittlerweile unterwandert von rechtsextremen Kräften, und der muss in irgendeiner Form eine Antwort finden. Und ich finde, dass wir auch diesen Leuten in den Kommunen und auch diesen Leuten, die die Päckchen gepackt haben, die Solidarität gemacht haben, denen sind wir als Politiker auch einfach die Antwort schuldig, gibt es außerhalb von Waffenlieferungen noch andere Instrumente, um das Grauen dort unten zu beenden? Ansonsten haben wir nicht nur ein außen-, sondern insbesondere auch im Osten Deutschlands auch noch ein innenpolitisches Problem, das sich bei nächsten Wahlen wahrscheinlich noch in einer Art und Weise

niederschlagen wird, da wird es mir ganz anders, wenn ich daran denke. Und das hat nichts mit fehlender Empathie zu tun. Ich stelle es einfach nur fest.

Anja Maier

Ja, das muss ich jetzt einräumen. Ich habe auch gedacht, als ich mir eben jetzt selber noch mal hinterher gehört habe: Natürlich, es macht auch etwas aus, was wie viel kostet und so, ja. Ich finde nur diesen direkten Zusammenhang so ein bisschen schwierig in Bezug auf Tote und Verletzte. Aber Sie haben Recht. Politik ist natürlich konkret, und sie hat hier konkrete Auswirkungen. Und natürlich muss innenpolitisch sich damit befasst werden und die Probleme gelöst werden. Aber klar, dazu gehört eben auch eine gewisse, ja auch Geduld und Empathie. Das stimmt, ja. Haben nicht alle immer mal so und im Übermaß, kann ich schon verstehen.

31:10

Malte Pieper

Der Ton der Auseinandersetzung, ist ja schon seit einigen Jahren rauer geworden, und ich würde gerne mal genau auf diesen Ton kommen, mit dem häufig diskutiert wird. Und um dahin zu kommen, mache ich einen kleinen Schlenker und hole Alice Schwarzer zu uns in die Runde. Zumindest virtuell. Die wurde am Samstag nach der Kundgebung mit Sahra Wagenknecht „Für den Frieden“, wie es hieß, bei Phoenix interviewt. Und sie wurde gefragt:

„Moderator

Sagen Sie Frau Schwarzer, alles, was Sie hier jetzt erzählt haben, aber müssten Sie sich nicht eigentlich viel mehr für die Ukraine, für die Menschen in der Ukraine einsetzen?

Alice Schwarzer

Wovon reden Sie, Herr Kollege? Wer setzt sich mehr als wir hier für das ukrainische Volk ein? Wissen Sie, Waffen töten und wir möchten, dass nicht länger in der Ukraine gestorben wird. Im ersten Jahr sind schon 250.000 Menschen dort gestorben. Reden wir nicht von den vergewaltigten Frauen? Reden wir nicht von den traumatisierten Kindern und inzwischen,

nach einem Jahr Krieg, wird uns gesagt: Dieser Krieg ist militärisch, ist nicht zu gewinnen. Man muss verhandeln. Das sagen vor allem die kenntnisreichen Militärs. Und nun ist von einem Abnutzungskrieg die Rede. Man stelle sich mal dieses Unwort des Jahres vor: Abnutzungskrieg. Ja also, Menschen werden abgenutzt.

Moderator

Aber noch mal, was ich ein bisschen heute auch in den Reden vermisst habe, und vielleicht können Sie das ja aber jetzt hier auch noch einmal ganz klar sagen: Sie sehen schon den Aggressor Russland. Und Sie fordern auch, würden sie damit übereinstimmen, mit der UN-Konvention, die ja vorgestern verabschiedet wurde, Russland muss sich komplett zurückziehen aus dem besetzten Gebiet?

Alice Schwarzer

Selbstverständlich. Russland muss sich natürlich... Russland ist der Aggressor, der brutale Aggressor, und Russland muss sich aus den am 24. Februar besetzten Gebieten zurückziehen. Das ist doch selbstverständlich. Und die Ukraine muss dafür eine Garantie des Westens bekommen, eine Sicherheitsgarantie. Das ist klar. Das sind die Basics.“

33:16

Malte Pieper

Also Alice Schwarzer ist da relativ klar, und es gibt nicht wenige, Sie haben es eben auch schon mal angesprochen, Herr Hey, die fühlen sich missverstanden, die fühlen sich regelrecht denunziert. Wenn sie sich für Frieden einsetzen, dann kriegen sie das Etikett Putinverstehher angeheftet. Ich habe jetzt hier auf meinem Zettel aufgeschrieben: Was ist Ihr Eindruck? Müssen wir in unserer Diskussionskultur auch was ändern? Die Frage, gefühlt, passt jetzt nicht mehr so richtig, weil ich mich irgendwie frage: Wie kommen wir da raus aus dieser Schleife, die wir seit Jahren ähnlich, mit anderen Begriffen, immer wieder abspulen, wo wir dann aufeinander einschlagen, die beiden Lager?

Matthias Hey,

Naja, boah... Da kann man einen eigenen Podcast machen, glaube ich, über die Diskussionskultur in Deutschland. Das ist seit vielen Jahren, glaube ich, so eher auf einer Rutschbahn, dass die beiden großen Lager, schwarz und weiß, manchmal nicht mehr in der Lage sind, miteinander in irgendeiner Form noch auf mitteleuropäischem Niveau und in der Mitte vom Fenster miteinander zu diskutieren. Und das ist sehr, sehr schade, hat natürlich auch Gründe. Mir ist aufgefallen, ich sage das sehr wertfrei, dass – Ich habe es vorhin schon mal gesagt – in den ersten Monaten bei Kriegsbeginn, sehr oft auch von den Medien in jedweder Talkshow Leute, die sehr abwägend, sehr ruhig, sehr warnend auch gewesen sind, die wurden dann sehr schnell in die Ecke gerückt. Also, ich will das mal sehr offensiv sagen. Es gab Redakteure, großer Nachrichtenmagazine, die lehnten sich in Talkshows dann triumphierend mit verschränkten Armen zurück, malizioses Lächeln, zusammengekniffene Augen, haben gesagt: Ach, Sie sprechen wohl der Ukraine dies und das ab. Das ist aber gar nicht gemeint. Ich will mal ein ganz aktuelles Beispiel machen, um zu beweisen, wie wichtig es wäre, einen anderen Ton in die Debatte zu bringen. Es gibt auf diesem Sender einen Podcast, der heißt: *Was tun, Herr General?* Eine großartige Sache. Ich höre mir das auch jeden Tag an. Das ist Herr Bühler, Ex-NATO-General, der mit einer Bierruhe und jeden Tag erzählt, wie die Grenzverläufe sind, wie die Truppenbewegungen sind, wie viele Marschflugkörper wieder – also der hat eine unglaubliche Detailkenntnis. Und das ist sehr, sehr wichtig, glaube ich auch, um die Vorgänge in der Ukraine auch als Außenstehender mal verstehen zu können. Jetzt frage ich aber mal, oder als Vorschlag lege ich es auf den Tisch: Wäre es nicht auch eine Sendung schön: *Was nun, Herr Diplomat?* Wenn man einfach mal, vielleicht auch nur einmal die Woche, wenn man mal erklären würde, wie so etwas geht, so ein Gefangenenaustausch, welche Bedeutung ein Zwölf-Punkte-Plan von China hat, welche diplomatischen Kanäle man anzapfen muss, wie so etwas geht. Das hätte

schon einen ganz anderen Sound. Und die Leute haben im Moment, die hören jeden Tag, *Was tun, Herr General?*, und hören auf der anderen Seite Leute, wie Alice Schwarzer – Mal unter uns: Dieser Aufruf ist wirklich ein bisschen gaga, weil er an manchen Stellen ziemlich verpeilt ist. – Aber, dass doch so viele Menschen sich darunter versammeln können, wenn schon nicht in Berlin, physisch, aber doch zumindest unter dem Aufruf, der wird in wenigen Wochen, glaube ich, mehr als 1 Million Unterschriften haben, wenn es so weitergeht. Fast eine Dreiviertelmillion hat er schon. Das beweist doch, dass die Leute zumindest ein Angebot gegenüber den ständigen Waffenlieferungsdebatten haben wollen, dass man auch in anderer Richtung versucht, diesem Krieg beizukommen. Und wenn das dann auch noch mal in unserer täglichen Tagespolitik und bei Frau Annalena Baerbock ankommen würde, das wäre wirklich wunderbar.

36:28

Anja Maier

Ich finde ja interessant, wie sie sich immer wieder an Anna-Lena Baerbock abarbeiten und doch eigentlich auch Ihr Bundeskanzler, der SPD-Mitglied ist.

Wir hatten es ja vorhin schon mal: Es stimmt ja, offensichtlich hat da die Bundesregierung, würde ich jetzt mal sagen, nicht nur die Außenministerin von den Grünen, ein kommunikatives... sagen wir mal einen Weißraum, den sie füllen sollte, und zwar schleunigst. Ich habe, jetzt gerade so brav Alice Schwarzer zugehört und ich habe mir auch gerade neulich Sahra Wagenknecht bei *hart aber fair* angehört. Und da ist die gleiche Formulierung, die jetzt gerade Alice Schwarzer gebraucht hat, diese „Sicherheitsgarantien des Westens für die Ukraine“. Das klingt super. Aber jetzt im Ernst, also was meint die Frau? Auch die haben einen kommunikativen Weißraum. Ich frage mich immer, was heißt „Sicherheitsgarantien des Westens“? Also, Russland nimmt sich, was ihm schmeckt, und was noch übrigbleibt, bewacht die NATO, oder wie? Also diese Sprache auch hier, ja, wenn wir über Vermittlung reden, die

ärgert mich auch, weil die wirkt so kenntnisreich und friedensaffin, aber im Grunde ist sie schwammig. Es bleibt schwammig. Und es ist auch kein Angebot einer Lösung. Und mich macht das manchmal so ein bisschen fuchsig. Und da stehen einfach so zwei, sagen wir mal Standpunkte einander gegenüber. Die einen sagen, ich finde auch Frieden zu fordern und auch darauf hinzuarbeiten... Natürlich, ich bin nicht verrückt. Klar ist das wichtig. Aber wenn dieser Krieg – also erstens, die Ukraine hat ihn nicht begonnen und zweitens, ist es so: Wenn sich die Ukraine nicht gewehrt hätte und dabei unterstützt worden wäre, dann wäre sie jetzt weg. – Das muss man sich einfach mal klarmachen. Und dann geht es lustig weiter für Wladimir Putin. Insofern... Ich würde mir auch wünschen, dass die Bundesregierung, dass die Politik und vielleicht auch die Medien, Sie haben es ja auch mehrfach angezeigt, dass auch da irgendwie mehr geschaut wird und mehr Analyse betrieben wird. Aber das Problem an der Diplomatie ist eben, dass Sie einfach so wahn-sinnig vertraulich ist, keiner so recht weiß, was da eigentlich wirklich und tatsächlich passiert.

38:49

Malte Pieper

Sie erleben uns also in gewisser Weise jetzt als tatsächlich ratlose Runde. Wahlkreis-Ost@mdr.de, lautet die entsprechende Mailadresse dazu. Matthias Hey, Fraktionschef der SPD in Thüringen bei uns. Was man bei ihm immer dazusagen muss: Er ist einer der erfolgreichsten Sozialdemokraten, die Ostdeutschland hat, hat sein Wahlkreis mit mehr als doppelt so viel Erststimmen wie Zweitstimmen gewonnen. In Thüringen steht die SPD landesweit bei 10%. Er steht in seinem Wahlkreis fast bei 40%. Zeugt zumindest dafür, dass er recht nah an seinem Wähler ist. Das war jetzt der Werbeblock. Aber machen wir gleich die andere Seite mit dazu, Herr Hey, weil sie eben für die stolze Sozialdemokratie hier in Thüringen stehen. Es ist ja auch die Partei von Otto Wels, der 1933 im Reichstag eine entscheidende Rede gehalten hat. Und insbesondere im Westen, aber wir haben das ja auch gemacht haben, arbeitet

man sich gern an Sachsen ab, auch in der sächsischen Union wieder in Kreistagen, z. B. in Bautzen, CDU und AfD gemeinsam abstimmen, wie man mit „ganz rechts außen“ inzwischen schon Termini übernimmt, wie das ja der Bautzener Landrat auch getan hat. Und dann flattert so einer Meldung herein, die bundesweit gar nicht für so große Aufruhr gesorgt hat. Das kam erst im Nachhinein, die Wellen aus der Residenzstadt Hildburghausen im Süden Thüringens. Da wurde der linke Bürgermeister abgewählt, und da gab es eine ganz interessante Konstellation. Die sozialdemokratischen Stadträte stimmen gemeinsam mit „ganz rechts außen“, und das ist wirklich noch weiter rechts außen, was da sitzt, z. T., als die AfD, und wählen den linken Bürgermeister ab. Rot-braun sozusagen, steht also die Brandmauer der SPD in Thüringen nicht mehr, Herr Hey?

Matthias Hey

Doch, die steht. Aber, da sie das Messer in der Wunde noch mal genüsslich rumgedreht haben: Hildburghausen hat uns über Wochen mit beschäftigt. Wir haben, ich weiß nicht, zahllose Gespräche über den Landesvorstand, über die Fraktionen, über andere Kanäle versucht. Das ist tatsächlich so, dass mit Hilfe, das muss man leider sagen – ohne SPD hätte es nämlich nicht geklappt – dieser Abwahantrag braucht ein gewisses Quorum. Auch im Stadtrat. Und das ist nur dadurch zustande gekommen, dass eben auch die SPD denen beigeprungen ist, ein sehr, sehr kleiner Lokalkolorit quasi, hier ein Ausschnitt gemacht wurde. Die wollten mit diesem Bürgermeister nicht mehr arbeiten. Und zum Schluss muss ich sagen, war ihnen jedes Mittel recht. Mir tut das sehr, sehr weh, weil wir die Debatte um die Frage der Abgrenzung im Thüringer Landtag ja ganz anders führen müssen. Ich erlebe den Höcke da jeden Tag, und deswegen war das für uns auch einen Schlag in die Magengrube. Und glauben Sie mir, das ist tatsächlich ein Ausreißer, den keiner von uns gerne haben will. Und eine Partei, die seit, ja mehr als anderthalb Jahrhunderten quasi für die Werte einsteht, die andere versuchen, mit Füßen zu trampeln, die wird sich natürlich auch deutlich davon abgrenzen müssen.

Es wird ein Parteiordnungsverfahren jetzt geben, gegen die Leute dort unten in Hildburghausen. Und uns tut das wie gesagt, sehr, sehr weh, und das schmerzt sehr. Aber wir können das jetzt auch nicht mehr rückgängig machen. Die berufen sich, weil sie kommunal tätig sind, eben auch ein bisschen auf ihre Integrität und dass sie eben autark bestimmte Dinge auch ohne Erfurt regeln können. Und wir sind alle sehr gespannt und hoffen, dass das in Hildburghausen dann zum Schluss in einem demokratischen Konsens endet und nicht mit einer möglichen blauen Bürgermeisterin oder einem blauen Bürgermeister von der AfD. Auch das wäre möglich. Also, das ist tatsächlich etwas, da müssen wir noch mal nachkärchern, wie ich immer gerne sagen. Und das tun wir auch. In der Partei gibt es jetzt eine Arbeitsgemeinschaft, die gebildet wurde, um auch mal allen Stadträten und Gemeinderäten, die sehr unruhig sind und sagen, was passiert denn jetzt, wenn ich einen Antrag stelle und die AfD stimmt den mit bei? Und wir sagen, das ist was ganz Anderes, als wenn du einem Antrag der AfD mit zustimmst. Wir versuchen diese Spielregeln momentan so klar und eindeutig für die vielen, die für unsere Partei Verantwortung und die Fahne tragen und hochhalten, das versuchen wir noch einmal zu verschriftlichen. Und ansonsten, glauben Sie mir, ist der Kampf gegen das, was sich innenpolitisch in Thüringen abspielt, im Moment schon in vollem Gange.

Malte Pieper

Aber bleibt es nicht trotz allem ein Dilemma? Sie haben es ja gerade beschrieben. Bleiben wir bei dem konkreten Fall: Man ist mit einem Bürgermeister nicht zufrieden. Ich weiß nicht, kennen Sie denn noch aus dem Landtag? Der war ja lange Landtagsabgeordneter der Linken, Tilo Kummer.

Matthias Hey

Ja.

Malte Pieper

Die Stadträte sagen einfach, wir können mit dem nicht mehr zusammenarbeiten, der kommuniziert nicht mit uns. Das läuft alles nicht. Jetzt stellt Rechtsaußen einen Antrag, die SPD-

Kollegen haben zugestimmt. Abwahl erfolgreich. Aber ist es nicht, fühlen sich die Leute nicht... ich will nicht sagen *verarscht*, aber, wenn man es jetzt genau andersrum machen würde, man lehnt den Antrag der Rechtsextremen ab, und einen Tag später stellt die SPD den Antrag auf Abwahl des linken Bürgermeisters und Rechtsaußen stimmt dann dem SPD-Antrag zu. Das Ergebnis ist doch das Gleiche.

Mattias Hey

Naja, nicht ganz...

Malte Pieper

Also, wie kriegen Sie das kommuniziert?

Matthias Hey

Es ist immer noch mal ein Unterschied, wenn ich jetzt – ich arbeite im Gothaer Stadtrat, schon seit vielen Jahren mit, weil Kommunalpolitik ist so ein bisschen mein Steckenpferd, daher komme ich ja auch – Und es gibt Anträge, da kannst du gar nichts machen, wenn die AfD dem zustimmt. Die stellen wir aber proaktiv. Es geht um Fußwege, es geht um die Frage der Verkehrsinfrastrukturplanung in der Stadt, um die Frage der Eintrittspreise in unseren Einrichtungen... Da gibt es Vorschläge aus der demokratischen Fraktion von uns, von den Linken auch von der CDU. Und die AfD verhält sich dazu. Und das ist aber nochmal ein Unterschied. Da kann ich sagen okay, ich brauche deren Stimmen zwar nicht, um eine Mehrheit zustande zu bekommen, aber ich muss ja zumindest kommunalpolitisch aktiv sein. Wenn ich jetzt auch noch darauf verzichten würde und sagen würde, ich stelle den Antrag nicht, weil die zustimmen könnten, lähme ich de facto das politische Geschäft auch in der Kommune. Andersrum: Was ist in Hildburghausen passiert? Da kommt der Antrag von einer anderen Seite und die SPD springt dem bei. Und das ist eben, wie ich finde, diese politische Verfehlung. Und die muss, und es ist gut, dass Sie es ansprechen, von uns auch sehr offensiv aufgearbeitet werden. So etwas darf nicht passieren.

Malte Pieper

Aber was ist dann der Fehler der SPD-Kollegen? Dass sie nicht die ersten waren, die den Antrag gestellt haben? Wenn alle der Meinung sind, den wollen wir abwählen. Also, wäre es dadurch geheilt worden, wenn die SPD eine Minute vor dem braunen Antrag eingegangen wäre und dann hätten alle zusammen den abgewählt?

Matthias Hey

Naja, vor Ort ist das noch mal ein bisschen was anderes, weil dort ist die Gemengelage ja auch so, dass wir gar nicht wissen... Also ich verstehe das taktisch vor allen Dingen nicht. Die SPD hat in Hildburghausen jetzt nicht so ein prognostiziertes Wahlergebnis von 30-40%, dass wir dort auch einen Kandidaten stellen könnten, der dann das Bürgermeisteramt besetzt. Da ist die Gefahr auch groß, dass es nach hinten losgeht. Schon allein aus taktischen Gründen, hätte ich als Stadtrat der SPD gesagt: Ich werde dem gar nicht zustimmen. Und dann – das will ich ja auch mal sagen, es klingt jetzt ein bisschen salopp – aber es ist ein bisschen auch wie in diesem wahnsinnigen Krieg auch, da hilft immer ein bisschen verhandeln. Ich wäre dafür gewesen, dass man mit dem Bürgermeister nochmal und nochmal und nochmal eine Runde dreht und sagt: Pass auf, folgende Dinge passen uns nicht. Du musst dein Verhalten anpassen. Du musst bei diesen Anträgen aufpassen. Hier hast du uns vor den Kopf gestoßen. Auch das hat in der Form so nicht stattgefunden. Und ich finde, wenn man auch da nicht verhandelt, ist das eben misslich. Und dann kommen solche Sachen raus wie jetzt. Und das sollte uns eine Warnung sein.

46:06

Malte Pieper

Auf Landesebene regieren Sie ja mit der Linken zusammen und den Grünen. Rot-Rot-Grün. Sie besitzen keine Mehrheit im Landtag. Im nächsten Jahr wird hier in Thüringen wieder gewählt, im nächsten Herbst. Wenn wir beide in zwei Jahren hier stehen, gucken wir doch mal in die Glaskugel, dann überprüfen wir es in zwei Jah-

ren. Jetzt können Sie natürlich sagen, Umfragen, la la la, ich weiß nicht was, ist alles okay, ja. Aber gibt es dann noch Rot-Rot-Grün? Oder stellt vielleicht die CDU den Ministerpräsidenten und die SPD hat freudig die Seiten gewechselt?

Matthias Hey

Also Thüringen ist eine politische Wundertüte und hier kann niemand sagen, was in der kommenden Woche passiert. Das sage ich im Moment mit einem Lächeln. Aber in mir drin weint es fast, wenn ich das sage, weil, das ist ja unser tägliches Brot. Wir stehen immer bereit, um dieses Land nach vorn zu bringen. Wir wollen das aber, das sage ich sehr offensiv, in der progressiven Regierung momentan auch fortsetzen. Denn die Projekte, die uns mit der CDU gemeinsam verbinden, um dieses Land zu führen, die kannst du an einer Hand abzählen. Und ich bin nach wie vor dafür, zu versuchen, dass dieses rot-rot-grüne – damals war es ein großes Experiment unter Führung des ersten linken Ministerpräsidenten, alle haben nach Thüringen geguckt – da hatten wir auch ein Alleinstellungsmerkmal. Wenn man das politisch weiterhin erfolgreich umsetzen würde, wäre das für die SPD, glaube ich, auch mit das Beste. Aber es kann nach dem Wahltag, der irgendwann im September 2024, da ist wohl die nächste Landtagswahl dann ausgerufen. Wie gesagt, es kann bei uns nächste Woche schon so weit sein, dass Neuwahlen ausgerufen werden, aber ich gehe mal davon aus, wir bleiben noch so lang zusammen, da kann es im Moment auch noch den Umfragewerten so krude Dinge geben, dass wir nicht unbedingt immer nur fragen müssen: Was ist denn jetzt ganz besonders schön und schicklich für uns und was besonders nett, sondern wir müssen gucken, was ist für das Land gut und wie halten wir extreme Kräfte aus der Politik raus? Und das muss, glaube ich, auch für dieses wunderschöne kleine Bundesland die oberste Maxime sein.

48:03

Malte Pieper

Anja, für Berlin brauche ich die Frage nach in

zwei Jahren gar nicht zu stellen, weil wir gar nicht wissen, ob es die Linkspartei in der Form dann noch gibt auf Bundesebene, oder?

Anja Maier

Ja, ich glaube, auch wenn es tatsächlich jetzt schwarz-grün gibt, oder eine große Koalition hier in Berlin, dann ist eines der wichtigsten Projekte der Linken an ihrem Ende. Und das bedeutet immer auch Machtverlust, bedeutet immer auch Schrumpfen dieser Partei. Das sehe ich auch, naja, mit so ein bisschen Sorge hier, weil die Linke hat eigentlich in Berlin einen ganz guten Job gemacht. Das kann man nicht anders sagen. Da haben andere Senatorinnen und Senatoren viel schlechter gearbeitet. Ja, also das ist wirklich gerade, ich glaube für die Linke... Die steht jetzt hier, zumindest in Berlin, aber glaube ich, auch als Gesamtpartei, gerade an so einer kleinen Abbiegung. Und die geht nicht gerade auf die Schnellstrecke.

Malte Pieper

Sag nur kurz, weil da auch jeder mitrechnet: Hat die Kundgebung mit 10.000 bis 15.000 Teilnehmern in Berlin – 1983 im Bonner Hofgarten waren es 500.000, die für Frieden demonstriert haben – hat also diese Kundgebung, diese Aktion von Sahra Wagenknecht, ihr werben, hat sie das der Gründung einer eigenen Partei näher gebracht? Oder war, dass eher das Signal, so groß ist ihr Gefolge dann doch nicht?

Anja Maier

Das ist interessant, dass du mich das fragst. Das habe ich mich auch gefragt. Man könnte nämlich sagen ja, ganz schön klein geraten und Wetter schlecht und so. Aber tatsächlich, wenn wir jetzt mal denken, wie die AfD im Osten gewachsen ist, das hat angefangen mit Pegida-Demos, wo alle erst gesagt haben, ah nee, mit denen nicht. Und am Ende gab es halt diese Verschmelzung in weiten Teilen zwischen der AfD und der Pegida-Bewegung. Also ich glaube, die kann ganz zufrieden sein, im Moment, damit, die Frau Wagenknecht.

Malte Pieper

Herr Hey, was würde fehlen, wenn es die Linkspartei nicht mehr gäbe?

Matthias Hey

Naja, ich könnte mich zurücklehnen und sagen, das Projekt, links von der SPD dauerhaft eine politische Kraft installieren zu wollen, wäre dann gescheitert. Ätsch, dann seht ihr es wieder. Das Original besteht immer noch. Es gibt ja nach wie vor Leute –

Anja Maier

Das sind dann Sie!

Matthias Hey

Genau. das waren wir immer. Seit 1863 sind wir am Markt, und ich bin auch stolz darauf. Auf der anderen Seite, ist es natürlich so, dass alles, was in irgendeiner Form linksprogressiv ist, bei den Linken gibt es ja so verschiedene Flügel. Die Geschichte mit Sahra Wagenknecht, die hat ja auch manchmal Ansätze, die ja fast schon völkisch sind, ich will es mal so sagen. Ich glaube schon, dass es dem deutschen Parlamentarismus durchaus guttut, wenn es mehrere linke Kräfte gibt, aber die Art und Weise, mit der sich z. T. innerhalb der Linken auch über Sozialdemokratie mokiert wurde und wo man glaubte, alles immer besser machen zu müssen und mit dem Finger auf uns gezeigt hat, das ist jetzt wie so ein australisches Wurfgerät mit neun Buchstaben. Das kommt halt jetzt zurück. Und deswegen beobachte ich, dass z. T. mit ein bisschen Schadenfreude, aber manchmal auch mit Sorge. Weil, wenn sich linke Kräfte zerlegen, hat das immer auch etwas damit zu tun, wo gehen die Wähler derer, die die früher mal untereinander in ihrem Bereich verortet haben, wo gehen die dann hin? Gehen die dann wirklich alle zurück zur SPD oder vielleicht zu anderen extremistischen Kräften? Das wird eine spannende Frage sein, auch in Deutschland.

Anja Maier

Eine Frage, Herr Hey: schreiben Sie Bumerang mit Doppel-O?

Matthias Hey

Ja?

Anja Maier

Aha, okay, gut.

Matthias Hey

Also gut, ja, wenn sie es nun anbringen. Bumerang mit zwei O, habe ich mal Englisch ausgedrückt.

Malte Pieper

Anja, der eine ist halt der polyglotte Gothaer, die andere die deutsch sozialisierte Hauptstadterin.

Anja Maier

lacht Genau!

Malte Pieper

Matthias Hey, Fraktionschef der SPD in Thüringen, ganz herzlichen Dank auch dafür, dass Sie gleich die Hinweise auf andere Podcasts von MDR Aktuell mit übernommen haben. Da musste ich das diesmal gar nicht machen. Danke auch an Anja Maier, Focus-Korrespondentin in Berlin! Anja, du bleibst auch in den nächsten Wochen immer wieder hier sitzen. Ich vertrete einen Kollegen in einem Auslandsstudio, deshalb werde ich wiederum von Hanno Gries vertreten. Das war's an dieser Stelle. Wahlkreis-Ost, unseren Podcast, finden Sie auf www.mdr.de, in der ARD Audiothek und überall sonst, wo es Podcasts gibt und sonst auch in den nächsten Wochen. Vielen Dank, Herr Hey, danke, Anja. Vielen Dank. Tschüss!

Moderation

Wenn Sie Fragen an Anja Maier und Malte Pieper haben: Schreiben Sie an wahlkreis-ost@mdr.de

MDR Aktuell:

Wahlkreis Ost - Der Politik-Podcast aus Leipzig